

Posener Zeitung.

№ 5.

Sonntag den 6. Januar.

1850.

Inhalt.

Deutschland. Berlin (Minister-Krisis; Transparentgemälde in d. Akademie; Commiss.-Ber. über d. Gewerbegef.; Pairs-Ereignung; Stadt-Verord.-Sitz. Nichterf. d. Einkommens); Breslau; Görlitz; Wohlau (Ueberschwemm.; Cholera); Stettin (Ueberschwemm.); Erfurt (Das Parlament); Hamburg (Erawall); Frankfurt (Schreiben d. Reichsverw., Fackelzug); Pommern.

Oesterreich. Wien (d. Fasching; Laube; Occupation Sachsens).

Frankreich. Paris (Nat.-Vers. d. La Motte-Frage; Lamennais; d. Vertagung d. Nat.-Vers.; Ehrendegen f. Chagnier; Meuterei); Straßburg (Eisenbahnen).

Rußland u. Polen. Bon d. Poln. Gr. (Demag. Mädchenerz.-Anstalt; Krieg. Ausfichten; Paskiewitsch).

Spanien. Madrid (Schwester Patrocinio; d. Königin).

Portugal. Lissabon (Ministerkrisis).

Türkei. Smyrna (Preuß. Auswanderer; Sturm).

Amerika (Präs. Herrera; Kaiser Soulouque).

Wermischtes

I. R. 97 S. v. 4ten, II. R. 78 S. v. 4ten.

Locales. Posen; Bromberg; Inowracław.

Anzeigen.

mens sis nobis etc. — Das dritte Bild ist die Verheißung durch die drei Engel bei Abraham ebenfalls nach Raphael. Abraham hat sich nach orientalischer Sitte vor den Engeln niedergeworfen, und betet in ihnen die Verkündigung des Herrn an. Die Engel selbst schön gruppiert, aber zu menschlich gehalten, nicht als die überirdischen Wesen und Verkündiger des Willens Gottes. — Das vierte Bild, die Wiedererkennung Josephs, ist von einem neueren Meister, von Peter von Cornelius. Es ist so rein menschlich gefühlt, es hat eine solche innere Wahrheit, daß es selbst ohne die schöne Reichardt'sche Composition der Worte Misericordias Domini in aeternum cantabo von der ergreifendsten Wirkung sein würde. Die freudige Rührung Josephs, die kindliche Hingebung Benjamins, die Zuversicht bei dem ruhigen Theile der Brüder, die beklommene Spannung bei den übrigen Brüdern sind meisterhaft durchgeführt. — Das fünfte Bild ist wiederum von Raphael, die Findung Moses. Das Bild kann seinem Gegenstande nach nicht die Wirkung ausüben, als das vorhergehende. Seine Bedeutung ist höher für die Poesie, als für die Malerei. — Das sechste und letzte Bild führt aus dem Gebiete des alten Testaments in das Christenthum durch die Anbetung der Hirten nach Rubens. Wie bei der berühmten „Heiligen Nacht“ von Correggio geht auch auf diesem Bilde die ganze Erleuchtung von dem Christuskinde aus. Die Musik von Demetrius Bortniansky steigert auch hier den Genuß. Am Schlusse der Vorstellung ist man in erster gottesdienstlicher Stimmung.

wären durch die Einkommensteuer nicht weniger als 900,000 Thlr zu bestreiten, was eine Steuer von 8 Prozent erforderte. Die Vermögenden seien aber in Berlin schon so hoch besteuert, daß alldam Hausbesitzer 19 pCt. Steuern zahlen müßten. Die Versammlung beschloß ferner, auf den Antrag ihrer Deputation, die Aufforderung zur Errichtung einer besondern Heilanstalt für syphilitische Kranke (weil die Charité zu überfüllt sei) abzulehnen. Aus dem Berichte stellte sich übrigens heraus, daß die Zahl derartiger Krankheiten sich in letzter Zeit auf eine erstaunliche Weise vermehrt habe.

Berlin, den 5. Januar. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Die auf den mittelmärkischen Ritterschaftsrath, Kammerherrn Grafen v. Gäßeler auf Glasow gefallene Wahl zum kur- und neumärkischen Haupt-Ritterschafts-Direktor für die nachfolgenden drei Jahre zu bestätigen; und dem bei dem Appell-Gerichte hier selbst angestellten Rechtsanwalt und Notar Beyer den Charakter als Justizrath zu verleihen.

Berlin, den 3. Januar. Die Pössische Zeitung ist bekanntlich friedlicher Natur: sie weiß sich zu accommodiren. Heute hat sie ihren Höhepunkt politischer Toleranz erreicht. Indem sie von den Wahlbestrebungen der verschiedenen Parteien zu dem Erfurter Reichstage spricht, sagt sie ganz naiv: „Daher (weil die „radicale Demokratie“ nicht mitwählt) acceptiren wir alle die ausgegebenen Programme, alle angegebenen Richtungen dieser Parteien im Voraus, ja fast unbedenken.“ — Welch ein weites Herz ruht in diesem kleinen und dicken Format! (Const. 3.)

Breslau, den 1. Januar. (Bresl. Ztg.) Die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts erfüllte sich gestern um Mitternacht. Um dieselbe Zeit war der „Gabeljunge“ wieder Zeuge jener massenhaften Ansammlungen auf dem Neumarkt, wie sie, wenn auch aus ganz andern Ursachen, im Jahre 1848 die gewöhnliche Erscheinung des Tages waren. Zwei Burken trugen die Jahreszahl 1850 in Riesentlettern als Transparent auf ihren Schultern, bengalische Flammen, Leuchtfugeln und Raketen stiegen in die Luft, während die zahllose Menge sich in dem Rufe: prosit Neujahr! begegnete. Mit Sturmeseile wiederholte sich jener Ruf auf allen Straßen und Plätzen und tönte noch bis am frühen Morgen wieder. Friedlich und heiter strahlte um das Gesehn des Jahres 1850 über unserer Stadt. Ob auf die Dauer? — Wir sehen es als ein glückliches Zeichen an, daß der Konflikt, welcher am heutigen Tage in der Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn bevorstand, sich auf friedlichem Wege zu lösen scheint. Die Fahrten nehmen ihren ungestörten Fortgang, die Offizianten der Eisenbahngesellschaft scheinen als Staatsbeamte sich sehr glücklich zu fühlen. Wenn auch aus Berlin gemeldet wird, daß die Direktion bei dem vom Handels-Minister anberaumten Termine zur Uebergabe der Verwaltung an den Staat nicht erscheinen und die Rechte der Gesellschaft durch anderweitige Maßregeln wahrnehmen wird, so läßt sich doch voraussehen, daß man nur den gesetzlichen Weg zu gehen bereit ist. Die Direktion soll beabsichtigen, zunächst die Possessorien Klage einzuleiten.

Ihre Majestät die Königin haben den Kalligraphen und akademischen Künstler Ernst Schütze jun. zu Berlin zu Allerhöchsthohem Hof-Kalligraphen zu ernennen geruht.

Eine Bekanntmachung des Ministers v. Manteuffel beraumt den Termin für die Wahlen der Wahlmänner auf den 24. d. Mts. an.

Deutschland.

Berlin, den 3. Jan. Der heutige Tag bringt für Preußen und Deutschland eine wichtige Entscheidung: es handelt sich darum, ob das Ministerium Brandenburg-Manteuffel fortbestehen oder einem andern Platz machen soll. Schon gestern erfuhr ich, daß zwischen dem Ministerium eine Differenz bestehe in Betreff des Schwurs über die Verfassung. Der König weigere sich, die Verfassung zu beschwören, weil das Gemeindegesez noch nicht erledigt sei, das mit der Verfassung im engsten Zusammenhang stehe. Von einer andern Seite wurde mir berichtet, es sei zwischen dem König und den Ministern zu ernstern Erklärungen gekommen, in Folge deren der Ministerpräsident es unterlassen habe, am Neujahrstag bei Hofe zu erscheinen. Heute vernehme ich auch aus zuverlässiger Quelle, daß das Ministerium in einer gestrigen Sitzung beschloßen, dem König seine Entlassung einzureichen, und diesen Beschluß gestern noch ausgeführt habe. Den Anlaß dazu habe nicht die Deutsche Verfassungsangelegenheit, wie auch versichert worden, sondern einzig die Preussische gegeben. Für den Zusammentritt des Parlaments in Erfurt sei der König durchaus, so zwar, daß auch ein anderes Ministerium in dieser Beziehung keine Aenderung herbeiführen würde. Allein er habe die Ansicht, die Preussische Verfassung nicht beschwören zu können, bevor nicht die Gemeinde-Ordnung zum Gesez erhoben, ferner die Deutsche Verfassung festgestellt sei und die Preussische, gemäß dem Art. 114, die durch sie bedingten Abänderungen erfahren habe. Das Ministerium habe diese Einwendungen zu widerlegen gesucht, der König sei von seiner Meinung nicht abgegangen und die Minister hätten daher ohne Ausnahme ihre Entlassung eingereicht. In einem auf heute Vormittag angesetzten Ministerrath sollte die Entscheidung des Königs erfolgen. Wie sie ausgefallen ist, ist noch nicht bekannt geworden. Man glaubt aber hier eher an eine Verständigung, als an die Annahme des Entlassungsgesezes, weil man es für unmöglich hält, daß ein Ministerium gebildet werde, das zugleich in der Deutschen Frage den Intentionen des Königs entspreche.

Die von verschiedenen Seiten gemachten Anstrengungen, die Regierung zu vermögen, den Reichstag nicht in Erfurt, sondern in Berlin zusammenkommen zu lassen, sind erfolglos geblieben. Ebensovienig hat sich die Regierung genügt gefunden, auf Vorstellungen und Bitten, den Wahltermin zum Deutschen Reichstag hinauszuschieben, einzugehen. — Für die Aufstellung eines genügenden und sich haltigen Programms konnte es den Theilnehmern an dem Wahl-Ausschuß der Partei Auerwald nicht genügen, ihre Meinungen und Gesinnungen auszusprechen, sondern es mußte zu diesem Ende die jegige Stimmung des ganzen Landes erforscht werden. Dies ist von den Mitgliedern der Kammer während der Ferienzeit geschehen und so wird die Partei jetzt nach dem Wiederzusammentritt der Kammer ein ausführlich motivirtes Programm erlassen. — In dem jetzt im Druck erschienenen Bericht der Commission der ersten Kammer zur Prüfung der Verordnung vom 9. Februar 1849, betreffend die Errichtung von Obergerichten (Berichterstatte Grein), lautet die Stelle über die Dringlichkeit zum Erlaß dieses, nach §. 105 octroyirten Gesezes wie folgt: „Bei der Berathung über die Frage, ob die Errichtung von Obergerichten als ein so dringendes Bedürfnis zu erachten sei, daß deren Octroyirung im Sinne des Artikels 105 der Verfassung als gerechtfertigt erscheine? wichen die Ansichten der Mitglieder der Commission von einander ab. Zugegeben wurde zwar daß das Bedürfnis zur Errichtung von Obergerichten an sich nicht so dringend gewesen sei, daß die zur Abhilfe desselben nöthigen Maßregeln nicht noch einigen Aufschub hätten erleiden können.“ (Denn bis jetzt, also beinahe in Jahresfrist, sind erst in drei Städten Obergerichte wirklich errichtet, und fünf Städten ist die nachgesuchte Genehmigung dazu ertheilt. Leider ist jedoch von den betreffenden Städten der Name nicht angegeben.) Wir haben die angeführte Stelle deshalb hervor, weil wir uns schon bei dem Erlaß jener Geseze gegen die Dringlichkeit erklärt haben und sie einen neuen Beweis liefern, wie vorsichtig man mit dem Erlaß neuer Geseze laut §. 105. verfahren müsse. Wenn der Bericht weiter anführt, daß die Obergerichte wesentlich zur Beruhigung der Gewerbetreibenden beigetragen haben, so darf man wohl mit Recht die Frage aufwerfen, ob ein Ministerium zu diesem Zwecke Geseze octroyiren dürfe, deren Unausführbarkeit für jeden Klumpen auf der Hand lag, und die auch für die Menge täglich mehr sich offenbart. — Der Gedanke an die Errichtung einer erblichen Pairie als Theil der gesetzgebenden Gewalt scheint in hohen Kreisen immer mehr Boden zu gewinnen, und es werden den Kammern bei ihrem Wiederzusammentritt befaßt der Zusammenfassung der ersten Kammer die nöthigen Vorlagen gemacht werden. Man spricht zunächst von einer Errichtung von sechszig Pairs des Reichs. — Man zweifelt, daß schon heut die Abgeordneten beider Kammern in beschlußfähiger Anzahl anwesend sein, und glaubt, daß die Sitzungen erst in der nächsten Woche beginnen werden. — Die Ueberwachung der Clubs ist nunmehr in andere Hände übergegangen. Ein aus seiner frühern amtlichen Wirksamkeit als human bekannter Beamter, Herr Polizeirath Sebald, leitet jetzt diese Angelegenheit. Herr Kaiser wird anderweitig beschäftigt. Durch diese Uebergabe der Club-Ueberwachung in intelligentere Hände wird hoffentlich manchem unangenehmen Vorfalle vorgebeugt werden.

Görlitz, den 1. Januar. Heute überreichte eine Deputation der städtischen Behörden, bestehend aus den H. H. Baurath Weinhold, Stadtrath Köhler, Stadtverordneten-Vorsitzer Hecker und Stadtverordneten-Protokollführer Dettel, dem ehemaligen Landrath des Kreises, Herrn v. Derzen, den Ehrenbürgerbrief. Herr Stadtrath Köhler begleitete die Uebergabe des Diploms mit einer Rede, in welcher ausgesprochen wurde: daß Görlitz zum ersten Male von dem schönen Rechte, den Ehrenbürgerbrief zu ertheilen, Gebrauch mache, daß aber der Gefeierte durch seine segensreiche Wirksamkeit für die Stadt und den Umkreis diese Auszeichnung wohl verdient habe.

Berlin. Die von dem Vereine Berliner Künstler zur Unterstützung seiner hilfsbedürftigen Mitglieder und deren Hinterbliebenen im Gebäude der Akademie der Künste veranstaltete Ausstellung von Transparentgemälden nach klassischen Meistern mit Gesangsbegleitung gehört zu dem Vorzüglichsten, was dieser Winter gebracht hat. Schon in früheren Jahren haben in derselben Räumlichkeit ähnliche Ausstellungen stattgefunden, die aber alle von der diesjährigen weit übertroffen werden. Während früherhin fast nur jüngere Künstler sich bei der Ausföhrung betheiligten, sind es diesmal die Meister klangerfüllter Namens gewesen, die die Leitung und Ausföhrung übernommen, Männer wie Cornelius, Schrader, v. Klüber u. A. Die Ausstellung ist ein künstlerisches Ereignis, der Besuch daher ununterbrochen von Kunstfreunden der besten Gesellschaft. Mit fast religiöser Andacht giebt sich das besuchende Publikum dem Doppelgenuße der Anschauung des Gemäldes und dem Lauschen der feierlichen Töne hin. Der an und für sich nur matt erleuchtete Saal verfinstert sich gänzlich in dem Augenblicke, wo die Flügelthüren des Transparentbildes sich öffnen und die erste Musik beginnt. Das erste Bild zeigt den Ersten Schöpfungstag nach Raphael in dem Augenblicke, den die Schrift bezeichnet mit den Worten: „Es werde Licht.“ Die Gesangsbegleitung ist von Mendelssohn componirt. Das Bild zeigt Gott den Schöpfer in kräftiger Mannesgestalt von feuer-sprühenden Wolken getragen mit ausgebreiteten Armen. Die Art der Verkörperung Gottes, wenn auch von Raphael, liegt unserer Zeit und Anschauungsweise doch zu fern, als daß man in ungetrübtem Genuße an diesem Bilde sich erfreuen könnte. — Das zweite Bild zeigt Adam und Eva wiederum nach Raphael in der durch die Worte „Im Schweize deines Angesichts sollst du dein Brot essen“ bezeichneten Lage. Der schwarzgelockte Adam besäet den Acker, die blondgelockte Eva sitzt an diesem Spinnrocken, zu ihr drängen sich die beiden erstgeborenen Söhne. Zeichnung, Ausdruck des Gesichts, Farbengebung, landschaftlicher Hintergrund stehen in ausgezeichnete Durchführung in Einklang mit der schönen E. Löw'schen Composition der Worte: Domine Deus cle-

Wohlau, den 2. Januar. (Bresl. Z.) Die plöbliche Stauung des Eisganges durch den in das Thauwetter hereingebrochenen schnellen Frost hat an den Ufern der Oder in unserer Nähe unsägliches Elend angerichtet. Das Dorf Althof ist fast ganz unter Wasser gesetzt worden, nach dessen Fallen die Straßen mit Eis bedeckt und große Eisschollen in den Stuben zurückblieben. Menschen und Vieh mußten, zum Theil mit knapper Noth und tief im kalten Wasser wachend in den kleinen hochgelegenen Theil des Oberdorfes, nach Reichwald, Lannwald und noch weiter untergebracht werden. Die Kartoffeln wurden ausgegraben und in die Stube gebracht, mußten aber bald im Stiche gelassen werden, und erfrieren; ebenso die Vorräthe in den Scheuern. So verlebten die Unglücklichen die Weihnachtstage und es bedurfte der Theilnahme der Nachbarn, um sie vor dem Hunger zu schützen, namentlich leistete auch die Küche des Herrn Heider unermüdete Hilfe. Noch schlimmer war es in Kniegnitz und Bersine jenseits der Oder. In ersterem Orte wurden sämtliche Kinder in eine große Stube eines hochgelegenen Hauses gesammelt; bald aber fing das Wasser auch hier an einzudringen und die armen Kleinen mußten auf Gerüsten, die man in Eile aus den Stubenthüren, Bänken u. s. w. zusammenstellte, den heil. Abend zubringen, wo ihnen durch den Förster Lorenz jedem ein Striegel und Obst menschenfreundlich einbeschert wurde. Ein Kind, welches in der Wiege halb im Wasser stehen mußte, ehe es gerettet werden konnte, soll in Folge dessen gestorben sein. — In einem zum Dorfe Gloskau gehörigen Bezirke, genannt „der Berg,“ ist es nicht besser ergangen, hier ist eine Kuh, die lange im Wasser stehen mußte, gefallen. Einzelne hatten ihr Vieh in die Stuben oder gar auf die Böden retten müssen. In allen diesen Ortschaften sind viele Häuser durch Einstürzen der Schornsteine oder Mauern oder starke Ueberschwemmung bedeutend ruiniert, manchen steht der sichere Einsturz bevor. Schnelle und reiche Hilfe thut Noth. — In dem Dorfe Luppthal, zwischen Dyhernfurth und Neumarkt, haust die Cholera auf eine erschreckende Weise. Nachdem schon vor einigen Wochen 11 Personen daran gestorben waren, soll sie jetzt, besonders auf dem Dominalhofe, mit doppelter Wuth ausgebrochen sein und eine Menge Opfer gefordert haben.

Stettin, den 1. Januar. (Dff. Ztg.) Von Cüstrin wird uns gemeldet, daß in Folge einer Eissopfung unterhalb der Stadt beim Aufgehen des Wassers eine furchtbare Ueberschwemmung drohe; das Eis stehe jetzt gleich hoch mit der Cüstriner Brücke, und man sehe es fast als unumgänglich an, die Rosenberger Chaussee zu durchstechen, d. h. den Wartbruch preiszugeben, um den Oberbruch zu retten. — Aus der Priegnitz wird uns gemeldet, daß auch an der Elbe große Wassernoth ist und Alles, was unmittelbar an der Elbe, Alles, was innerhalb der Inundationslinie liegt, was von eintretendem Rückflusse u. s. w. leidet, in großer Besorgniß ist. Wie es dort heißt, soll die größte und gefährlichste Eisstopfung bei Wittenberge in Folge der dort das Wasserbett durchschneidenden und nur einen schmalen Durchpaß offen lassenden Anfänge zur Eisenbahnbrücke sein und so schon gleich zu Anfang sich herausstellen, daß eine Brücke an dieser Stelle eine Kalamität für die ganze oberhalb liegende Gegend sei, was so viele Leute von Anfang an befürchteten. Es ist indeßen nicht möglich gewesen, irgend etwas Genaueres darüber zu erfahren, um beurtheilen zu können, inwiefern wirklich etwa gerade der Brückenbau

an dem drohenden Unglücke schuld ist. Da auch aus den Zeitungen über die ganze Sache, die wahrlich in jeder Beziehung von Wichtigkeit ist, nichts zu entnehmen ist, so ersuchen wir wohl unterrichtete Freunde der „National Ztg.“ in dortiger Gegend uns darüber berichten zu wollen.

Erfurt, den 2. Januar. Hier ist an der Augustiner-Kirche noch nichts weiter gemacht. Ich glaube wohl, daß der Reichstag zu Stande kommt, denn jetzt kann Preußen nicht zurück. Es kann nicht! Aber ich glaube nicht, daß der Reichstag nach Erfurt kommt. Wenn Kestere's ganz gewiß wäre, da müßte die Vorarbeit längst in vollem Gange sein. Daß die Pläne noch nicht fertig sein sollen, ist eine Ausflucht. Ich mache die Pläne an Ort und Stelle, ehe 120 Minuten um sind. Der alte Frig kommandirte einst einen Infanterieoffizier zum Terrain-Aufnehmen mit der Instruktion: „Wo kein Regiment nicht hinauf kann, da macht er einen Kler hin!“ — Und so geschah es. — Was ist denn hier lange zu planen? — Gar nichts ist zu planen! — Ein Kler für das Präsidium, nebst obligatorem Dito rechts und links u. s. w. Das ist der ganze Plan. Und weil nichts geschieht, aber auch gar nichts, darum glaube ich, wird man zu guter Letzt wieder auf die Paulistirche zurückkommen! (Const. Ztg.)

Hamburg, den 2. Januar (Const. Ztg.) In der Sylvesternacht kam es in St. Georg zwischen preussischen Soldaten und Nachtwächtern zu einem Rencontre, bei dem es zu Verwundung der Wachen kam. Ein Jäger soll lebensgefährlich verwundet sein. Doch sind diese Zusammenstöße rein unpolitischer Natur und nur die Folge einer lustigen Neujahrsmacht, die aber leicht für den Theilnehmenden die letzte sein könnte.

Frankfurt a. M. den 31. December. Die D. P. A. Z. enthält Folgendes: „Der ältere Bürgermeister hiesiger freien Stadt, Dr. Müller, beehrt sich, nachstehendes huldvolle Schreiben Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann, welches höchstersele ihm bei Gelegenheit eines Besuches heute im Römer behändigte, andurch zur Kenntniß seiner Mitbürger zu bringen.“

„Mein lieber Herr Bürgermeister Müller! Bevor ich von Frankfurt scheide, fühle ich mich gedrungen, noch einige Worte des Abschieds an Sie zu richten. Durch das Vertrauen des deutschen Volkes und der deutschen Regierungen zu der obersten Leitung der gemeinsamen Angelegenheit unsers Vaterlandes berufen, habe ich nun 17 Monate in hiesiger Stadt verlebt. Unter den mannigfaltigsten Schicksalen des Vaterlandes und den Ereignissen in Frankfurt selbst, war es während dieser Zeit für mich stets ein erfreuliches Gefühl, Augenzeuge von dem achtungswerthen Gemeinfinn der Bürgerschaft Frankfurts zu sein. Eine jener edlen freien Reichsstädte, die einstens der Stolz Deutschlands waren, hat Frankfurt jene vaterländische Gesinnung, jene Thätigkeit in Handel und Gewerbe, in Künsten und Wissenschaften, die so viel zu des Vaterlandes Ruhm und Größe beitrugen, treu bewahrt und gepflegt. Möge es Frankfurt vergönnt sein, auch fernerhin der Stolz des Vaterlandes zu bleiben. In Folge der Entwicklung der allgemeinen Verhältnisse bin ich von dem mir anvertrauten Posten abgetreten und kehre in meine frühere stille Zurückgezogenheit zurück. — Bald liegen Berge und Thäler zwischen uns; allein stets werde ich gern der Zeit gedenken, die ich in Frankfurts Mauern verlebte, und scheidend danke ich nochmals für das Vertrauen und die vielfachen Beweise von aufrichtiger Zuneigung, welche mir Frankfurts Bewohner unter jedem auch noch so schwierigen Verhältnisse unverändert bewiesen haben.“

Frankfurt a. M., den 30. Dec. 1849. Ihr wohlgeniegt (gez.) Erzherzog Johann.“

— Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen und Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Johann von Oesterreich besuchten sich gestern gesellig. Der Prinz von Preußen, welcher gestern eine Abend-Gesellschaft bei dem Königlich preussischen Bundes-Kommissär, Herrn General-Lieutenant von Radowitz mit seiner Gegenwart beehrte, ist heute Vormittag um 11 Uhr nach Karlsruhe gereist. — Gestern Abend um 7 Uhr ging ein von zahlreichen österreichischen, bayerischen und frankfurter Linienmilitärs gebildeter Fackelzug, eröffnet und geschlossen von je 30 fackeltragenden österreichischen Dragonern zu Pferde, vom Hofmarkt aus, um dem in einigen Tagen von hier abreisenden Erzherzog Johann eine Serenade zu bringen. Drei Musik-Corps wurden dazu verwendet, unter andern das von Mainz hierher beordnete des K. K. österreichischen Infanterie-Regiments Erzherzog Rainer. Dem Gefierten wurde ein dreimaliges Hoch gebracht. Eine große Menschenmenge begleitete den Zug. Se. Kaiserl. Hoheit empfing sämtliche Offiziere, welche sich dem Fackelzug angeschlossen hatten und sprach denselben seinen herzlichsten Dank für diese Huldigung aus. Der Erzherzog gedachte mit großer Anerkennung der guten Disciplin und der Verdienste der verschiedenen Militärcorps und versicherte die Offiziere seiner Hochachtung und seiner Freundschaft.

Aus Homburg erfährt man, daß der Landgraf den Landtag verabschiedet und die von demselben berathene Verfassung sanctionirt hat. (Const. Ztg.)

Oesterreich.

LNB Wien, den 1. Jan. Wegen des Belagerungszust. dürfen in Pest während des Faschings keine maskirten Bälle abgehalten werden. — Vom Civil- und Militairgouvernement wird nun auch den hiesigen bürgerlichen Kaffeeseibern gestattet, während des Faschings am Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch ihre Lokalitäten bis drei Uhr nach Mitternacht, an Samstagen aber bis ein Uhr nach Mitternacht, offen zu halten. Aus besonderer Rücksicht wurde noch bewilligt, daß dieses schon vom Sylvesternacht anfangen kann. — Die Kinder Hofraths (zwei Knaben, ein Mädchen) deren jüngstes drei, die älteren 8 bis 10 Jahren alt sind, sollen, sobald sie das erforderliche Alter erreicht haben, im Theresianum erzogen werden. Bis dahin ist für dieselben der Wechsel-Appellations-Gerichtsbeisitzer Czernesky zum Kurator ernannt worden. — Im Ministerium des Aeußern werden eigene Sprachzimmer eröffnet, in welchen man sich mit den Beamten während der Amtsfreunden unterreden kann. — Herr Laube beabsichtigt zuverderst das Schauspiel: Franz v. Sickingen von Bauernfeld, sodann Shakespeares Julius Cäsar und Coriolan in Sinne zu setzen.

Wien, den 2. Januar. Wie sich die Wiener Zeitung aus Verlin berichten läßt, würde eine gemeinschaftliche Oskupation Sachsens durch Oesterreichische und Preussische Truppen zu den durchaus nicht unwahrscheinlichen Ereignissen gehören. Diese Ansicht stützt sich darauf, daß die Preussische Regierung nach den Dresdner Maivorgängen und nach ihrer bisherigen Theilnahme an dem Schicksal Sachsens sich noch nicht von derselben für entzogen hält und auch zu Folge des Bündnisses vom 26. Mai sich zu weiteren Verpflichtungen berechtigt glaubt. Doch wird hieraus keine ernstliche Entwicklung zwischen Oesterreich und Preußen folgern.

Einen nicht sehr geschickten Eifer hat die „Oesterr. Reichszeitung“ in einem ihrer letzten Leitartikel an den Tag gelegt, indem sie sich darin Insinuationen gegen Preußen, namentlich in Betreff fremder

Einmischung in die Deutsche Sache, gestattete, welche sich durch die erfolgte Widerlegung als eine unnütze Provokation in einem Augenblicke erwiesen, in welchem die Politik der beiden Deutschen Großmächte eine konziliatorischere Wendung zu nehmen scheint. — Das Böhmisches Landesgubernium ist mit dem 31. Decbr. aufgelöst worden.

Frankreich.

Paris, den 31. Decbr. (Köln. Ztg.) In einem gestern abgehaltenen Ministerrathe wurde die Zweckdienlichkeit einer Einschreitung zu Gunsten Montevideo's lebhaft erörtert. Die Minorität, welche für die Einschreitung, bestand aus Dumas, Desfosses und J. Barrot. — Die La Plata-Frage hat heute der National-Versammlung sehr zahlreiche Besucher zugeführt, weil es hieß, daß Thiers für die Einschreitung das Wort nehmen werde. Er ist über diesen Punkt entgegen-gesetzter Ansicht mit Moie und de Broglie, welche für den ministeriellen Vorschlag stimmen werden. — Der „Moniteur“ erklärt die Journal-Nachricht, daß L. Napoleon eigenhändig oder durch seinen Secretair an Hr. Dupin wegen des Empfanges am Neujahrstage geschrieben habe, für reine Erdichtung. — Der von einer dazu ernannten Kommission ausgearbeitete Entwurf einer Reform des Hypotheken-Systems ist durch Verfügung L. Napoleons dem Staatsrath zur Prüfung zugewiesen worden. — Die Angabe, daß Cabrera dahier verhaftet worden sei, war falsch; er ist seit 14 Tagen in London. — Nach dem „Evenement“ erfolgte der neuliche nächtliche Mordversuch nicht auf Karochejaquelin, sondern auf einen Neffen des Kaisers, der Volksvertreter ist. Die Kutsche desselben ward angegriffen und der Kutscher bei der Vertheidigung seines Herrn ernstlich verwundet. — Lamennais zeigt in der „Reforme“ an, daß er mit der Herausgabe dieses Blattes nichts mehr zu thun habe. — Hr. de Corcelles ist vorgestern Abend hier eingetroffen. — Der Kriegsminister hat im „Moniteur“ anzeigen lassen, daß er bei Gelegenheit des Neujahrstages das Offiziercorps nicht empfangen werde. Man sieht darin, jedoch wohl zu voreilig, das Anzeichen eines nahen Rücktrittes des Ministers. — Unmittelbar nach der La Plata-Frage wird die Versammlung über die Frage von Madagascar zu berathen haben. — Der „Loulonnais“ vom 27. Dec. meldet: Mit der von Civita-Vecchia hier angelangten Dampfregatte „Veloce“ ist Admiral Baudin eingetroffen. Von den Passagieren des „Veloce“ erfährt man über die Kutsche von Baraguay d'Hilliers, der beim Papste in Vortici war, nach Rom; er soll entmüthigt sein. Das 20. Linien-Regiment hatte sich zu Civita-Vecchia nach Algerien eingeschifft; drei andere Regimenter hatten Befehl erhalten, sich zur Rückfahrt nach Frankreich anzuschicken.

— In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wird bei gedrängt vollen Zuhörer-Galerien die Erörterung über die La Plata-Frage fortgesetzt. Zuerst nimmt der Minister des Aeußeren das Wort. Er sucht die tägliche Schilderung Daru's von der Lage der Republik Montevideo als viel zu grell aufgetragen darzustellen und erklärt, daß er den Brasilianischen Geschäftsträger zu Rathe gezogen habe und trotz der gegenbezüglichen Behauptungen des Berichterstatters der Kommission versichern könne, daß die Brasilianische Regierung in keiner Weise bewaffnete Einschreitung in der La Plata-Angelegenheit begehre. Daru verliest sofort ein diplomatisches Aktenstück, auf welches die Kommission sich stützt, um das Interesse Brasiliens bei der Frage darzulegen. Im Jahre 1844 schrieb unsere Regierung ihrem Agenten an La Plata: „Begeben Sie sich nach Rio de Janeiro und theilen Sie der dortigen Regierung die Absichten Frankreichs mit; denn nur auf die Mittheilungen des Brasilianischen Cabinets haben sich Frankreich und England zum Handeln entschlossen.“ Der Minister der Justiz antwortet hierauf Daru. Er beklagt sich über die von der Kommission angenommene Haltung und über die Rolle, welche sie der Regierung zu theilen will. Er vermag aus der Beweisführung ihres Berichterstatters die eigentliche Entscheidung der Kommission noch nicht heraus zu finden. Will sie Krieg oder Frieden? Die Kommission möge doch ein besonderes und genau bestimmtes Votum der Versammlung abverlangen. Was ihn angeht, so ist er überzeugt, daß weder das Französische Interesse noch die National Ehre den unmittelbaren Krieg erheischen. Die Unterhandlungen müssen und können Frankreich befriedigen. Während der Rede des Ministers ist die Aufregung der Versammlung mehr und mehr gestiegen; die Ueberraschung derselben aber ist sehr groß, als Daru sodann sagt, daß die von der Commission vorgeschlagene Handlungsweise in verschiedenen Formen zur Ausführung gelangen könne, ohne deshalb von Kriege sich zu versteigen. Es entsteht großes Geschrei; die Mitglieder der Linken verlangen den sofortigen Schluß einer Diskussion, welche eine der Versammlung unwürdige Wendung nehme. Der Lärm ist unbeschreiblich und die Sitzung bleibt längere Zeit unterbrochen. Bei Abgang der Post dauert sie noch fort.

— Louis Napoleon hatte schriftlich an Hr. Dupin die Frage gerichtet, wann die Kammer ihm (dem Präsidenten) am Neujahrstage ihre Aufwartung zu machen gedenke? Hr. Dupin steckte, ohne die Kammer zu befragen, den Brief ein, um keinen Etiquette-Streit zu veranlassen. Der „Moniteur“ enthält nun heut die Notiz, daß der Präsident der Republik die Mitglieder der gesetzgebenden Versammlung, welche aus Anlaß des neuen Jahres bei ihm zu erscheinen wünschen, am 31. Dec. Abends 8½ Uhr im Elysee empfangen werde. — Der „Moniteur“ enthält die Rangordnung zu dem Empfang des Präsidenten am 31. December und 1. Januar 1850. Das diplomatische Corps eröffnet um 2 Uhr Nachmittags den Reigen und die Feiertlichkeit schließt am 1. Januar um 3 Uhr Nachmittags mit den früheren Offizieren aus dem Kaiserreich. Im vorigen Jahre wurde bei dem Empfang keine Rede gehalten. Die ganze Ceremonie gleicht der alten unter der Monarchie, nur daß die Kammer damals eine Deputation sandten. — Nach einem Rundschreiben des Ministers des Innern an die Präfekten soll das Gesetz gegen Verbreiter falscher Nachrichten nicht nur auf Schriften, sondern auch auf mündliche Aeußerungen Anwendung finden. (Berl. Nachr.)

— Heute ist ein neues demokratisches Blatt, „l'Europe democratique“, redigirt von Dupon (v. Bussac), in der Probenummer erschienen. Der drei ungeheure Seiten lange Leitartikel schildert die Nothwendigkeit der Allianz der Völker gegen die Allianz der „Tyranen“, welche schon jetzt nur die Vasallen des Czaren seien. — Interessant ist, daß das Blatt unter der Rubrik Deutschland sagt, man wisse in Paris nichts Rechtes von Deutschland, weil dort bloß die Kölnische, die Augsburger Zeitung, die Deutsche Reform und die Nationalzeitung gelesen werden, lauter „Blätter der Reaktion.“ Es scheint fast, als läße man die National-Zeitung auch nicht, denn heute soll sie die Reaktion vertreten, und neulich hieß sie „das Blatt der Berliner Polizei-Behörde.“ Die Arme! (D. Ref.)

Paris, den 31. Decemb. Wie man erfährt, hat der Vorstand der National-Versammlung den Beschluß gefaßt, zwar in seiner Gesamtheit, aber nicht als Deputation, ins Elysee sich zu begeben, um zu einem Etiquette-Streite keinen Anlaß zu geben. — Sowohl Chan-

garnier, in seiner Eigenschaft als militairischer Befehlshaber im Seine-Departement, als der Befehlshaber der Nationalgarde, General Perrot, haben öffentlich kund gemacht, daß sie die Offiziere der Pariser Nationalgarde am Neujahrstage nicht empfangen werden, angeblich um ihnen Zeit und Mühe zu ersparen. Der wahre Grund soll aber die Besorgniß sein, daß bei diesem Anlasse Neujahrungen fallen könnten, welche dem Präsidenten der Republik vielleicht nicht angenehm sein dürften. — Lord Aberdeen, dessen hiesige Anwesenheit mit der Reaction gegen die Politik Lord Palmerston's in England und mit der Angelegenheit von Montevideo in Verbindung gesetzt wird, hielt gestern bei de Broglie eine lange Unterredung mit seinem alten Freunde Guizot und dem Admiral Macau. — Für nächstes Frühjahr soll in Algerien ein großer Feldzug bevorstehen, um die Kabylen, welche bei jedem Aufstande in Nordafrika die Hauptrolle spielen, vollständig zu unterwerfen. — Die „Presse“ zeigt heute an, daß sie, während ihre Abonnentenzahl am 31. Dec. 1848 auf 63,000 sich belief, am 31. Dec. 1849 deren nur noch 31,500 besitze. „Wir haben — fügt sie bei — 28,500 auf dem Schlachtfelde gelassen; das ist der Preis, den uns die Vertheidigung der Freiheit gekostet hat, die von den durch sie Vereschühten oder durch sie Erhöhenen thöricht mißkannt, schändlich verrathen und feige verlassen worden ist.“ — Der Verleger zweier socialistischen Revues: „Voixot an die Frauen vom Volke“ und „Rattier an die Socialisten“ ist vom Assisenhofe der Seine wegen Angriffes auf die Regierung und Attentats gegen den Grundsatz des Eigenthums zu halbjährigem Gefängniß und fünfzig Frs. Geldstrafe verurtheilt worden. Auch gegen den Gerant der „Liberte“, der nicht erschienen war, wurde wegen eines Artikels vom 20. Novbr., mit der Aufschrift „Anarchie“, auf 1 Jahr Gefängniß und 1000 Frs. Geldstrafe erkannt. — Unter den Zöglingen der Militairischeule von La Flèche ist eine erhebliche Meuterei ausgebrochen. Ein Bataillon verließ mit Gewalt die Anstalt und zog in das naheliegende Gehölz, von wo es erst spät in der Nacht unter Lärmen und Toben zurückkehrt. Die Vorgesetzten, weit entfernt, das meuterische Bataillon zur Ordnung zu bringen, reizten auch noch ein zweites Bataillon zu offener Widerpenstigkeit, worauf der Kriegsminister angeblich die Auflösung und Entlassung der beiden Bataillone befohlen hat. Die Zöglinge gehören größtentheils unbemittelten Familien an.

— Im weiteren Verlaufe der heutigen Sitzung der National-Versammlung verlangt Karochejaquelin nochmals eine bestimmte und kategorische Erklärung von dem Justizminister, dessen Rede ihn, wie einen großen Theil der Versammlung, über die eigentlichen Absichten der Regierung im Unklaren gelassen habe. Rouher erklärt, die Regierung wolle unterhandeln und zugleich energische Vorbringen treffen, um die Französischen Staatsangehörigen in Montevideo zu schützen. Em. Arago dringt auf bestimmtere Aufklärungen über den Stand der Frage. Der Berichterstatter Daru erklärt sich ermächtigt, die Ansicht des Ausschusses deutlich zu formuliren: er wolle die bewaffnete Unterhandlung, wie die mit Marocco seiner Zeit und wie die des Admirals Macau in La Plata. J. Favre kritisiert noch diesen zweideutigen Ausdruck und kommt zu dem Schlusse, daß es sich einfach um Krieg oder Frieden handle. Der Debatteenschluß wird ausgesprochen und zur Abstimmung geschritten. Der Wille der Versammlung in Bezug auf Krieg und Frieden kann nur in Form eines Amendements zu der von der Regierung eingebrachten Creditforderung (zur Bezahlung der Subsidien für Montevideo) ausgesprochen werden. Vier solcher Amendements sind für den Krieg, eins für den Frieden, d. h. die Ratification des Reprebour'schen Vertrags, eingebracht worden. Das Amendement von J. Favre, wonach die Regierung aufgefordert werden soll, die Unabhängigkeit der orientalischen Republik zu sichern, wird mit schwacher Majorität verworfen. Man bemerkt, daß Thiers für das Amendement stimmt. Die Abstimmung über das Amendement de Rance's, wonach den Ministerien des Kriegs und der Marine zehn Millionen angewiesen werden sollen, um die zwischen der Argentinischen und der Französischen Republik schwebenden Unterhandlungen nöthigenfalls mit den Waffen zu unterstützen, bleibt zweifelhaft. Thiers und ein Theil der äußersten Rechten stimmen dafür; allein die Rechte und das Centrum stimmen dagegen. Es muß zur namentlichen Abstimmung geschritten werden. Von 627 Botanten sind 315 Stimmen für die Zubeachtungnahme des Vorschlags de Rance's, 312 dagegen, was indeßen der Präsident mit der Bemerkung ankündigt, daß leicht Irrthümer Statt gefunden haben könnten, die sich bei der Zusammenstellung der Namen der Botanten zeigen werden. Die übrigen Amendements werden verworfen. Die Versammlung trennt sich in lebhafter Aufregung um 6 Uhr.

Paris, den 1. Januar. Die „Patrie“ enthält nachstehende ministerielle Mittheilung: Das Journal „Assemblée Nationale“ enthält in Betreff einer vorgelassenen Prorogation der Kammer, versucht durch die von ihr so genannten „zu eifrigen Elyseer“, zwei kleine Artikel, auf die man Nachstehendes zu antworten sich beschränkt: Es giebt keine Journale des Elysee. Die große Anzahl der noch unerledigten Angelegenheiten und noch zu beratenden Gesetzentwürfe werde der Regierung die Permanenz der Kammer weit wünschenswerther machen, als ihre Vertagung. Der Vorwurf, so die Wiederaufnahme der Geschäfte zu stören, fällt demnach auf jene zurück, welche, wenn sie falsche Gerüchte nicht erfinden, doch keineswegs zögern, dieselben zu verbreiten. — Nach dem neuen Gesetzentwurf in Betreff der Paris-Argignon-Bahn garantiert die Regierung der Gesellschaft, welche die Bahn übernimmt, für eine auf den Bau zu verwendende Summe, welche den Betrag von 260 Mill. Frs. erreichen darf, 5 Procent Zinsen. Die allgemeine Finanz-Kommission wird sich morgen versammeln, um über diese Bahn-Angelegenheit ihren definitiven Beschluß zu fassen. — Gestern ward dem General Changanier der durch Subscription seiner Verehrer für ihn angeschaffte prachtvolle Ehrenbogen durch eine Deputation der Subscribenten feierlich überreicht, wobei Hr. v. Bailly eine Anrede hielt, die Changanier beantwortete. Der Griff des Degens, der als bisher unübertroffenes Meisterstück der Gold- und Silberschmiede-Kunst geschildert wird, ist mit zwei Brillanten geschmückt, deren einen L. Napoleon, den anderen die Prinzessin Mathilde beisteuerte. Ein mit dem Degen überreichtes Buch, welches sämtliche Subscriptions-Listen enthält und reich mit Gold verziert ist, trägt auf der einen Seite die Inschrift: „Die Vertheidiger der Ordnung dem General Changanier“; eben diese Inschrift befindet sich auch auf dem damascirten Klinge des Degens. — Außer Lamennais ist mit dem gestrigen Tage auch Hr. A. Barbet von der Redaction der „Reforme“ zurückgetreten. — Gestern ging die feierliche Einführung der neuen Mitglieder des Handelsgerichts vor sich.

Straßburg, den 29. Decbr. Seit acht Tagen herrscht reges militairisches Leben dahier. Truppen von der aufgelösten Alpen-Armee-Division im Oberheinischen Departement kommen bei uns an, und andere ziehen ab. Wie es scheint, sucht man die Militairmacht in und um Paris abermals zu verstärken. An einen auswärtigen

Krieg denkt jetzt Niemand mehr, und sehr viele Offiziere erhalten sogar zeitweiligen Urlaub. Es ist gewiß, daß finanzielle Rücksichten allein die neuesten Reduktions-Maßregeln im Heere hervorgerufen haben. Selbst in den gewöhnlichen Ausgaben für die Bedürfnisse der Grenzfestungen ist eine Sparsamkeit eingetreten, welche von verschiedenen Seiten gemißbilligt wird. — Die Regierung wendet ihr Augenmerk wieder vorzugsweise auf die materiellen und gewerblichen Zustände und Nothwendigkeiten des Landes. Dem Elsaß sind nun in Bezug auf den Bau der beiden Eisenbahnen nach Paris und nach der Baierschen Grenze von Seiten des Ministeriums Zusicherungen geworden, welche mit Bestimmtheit die Förderung der ersteren und den baldigen Angriff der letzteren hoffen lassen. Nicht minder wichtig für das Elsaß ist die Lösung der Rhein Zoll-Frage, und in dieser Hinsicht erwartet man mit Sicherheit ein baldiges Uebereinkommen mit den betreffenden Uferstaaten und namentlich mit Preußen, obwohl die Gleichstellung der Flaggen noch weit im Felde liegen soll. — Die vor wenigen Tagen in Paris stattgehabte Versammlung der Aktionäre der Elsaßischen Eisenbahn hat sämtliche Vorlagen, welche die Verwaltung in Bezug auf die Fortführung der Linie nach der Baierschen Grenze, so wie die Uebernahme des Fahrbetriebs der Pariser Bahn bis Saarburg gemacht, genehmigt. Wie und auf welche Weise indessen die Geldmittel für die Herstellung der Eisenbahn nach der Parix gefunden werden sollen — und das ist freilich die Hauptsache —, darüber verläutet noch nichts Bestimmtes und Definitives. — Die Polizei hat vorgestern einen der Hauptlinge des Badischen Aufstandes, den bekannten Flüchtling Friedrich Doll*, der schon längt häufig gefangen und angewiesen worden war, sich nach einem entfernten Departement zu begeben, verhaftet lassen. Derselbe wird nun heute oder morgen unter Gendarmen Bedeckung nach dem Innern gebracht.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, den 28. Decbr. (Köln. Zeit.) Ich habe Ihnen vor einiger Zeit über die Untersuchung wegen politischen Umtriebe in der Mädchen-Erziehungsanstalt in Kalisch geschrieben. Der weitere Verlauf dieser Angelegenheit ist der: daß die Acten der Untersuchungs-Commission mit mehreren Schreibbüchern der jungen Demagoginnen nach Warschau gesandt worden sind und das Weitere abgewartet wird. Die Untersuchung hat übrigens nichts Wesentliches ergeben, und Kalisch hat auch hier, wie schon öfters, dem Militär-Gouverneur Fürsten Galitzyn zu verdanken, daß er durch seine Berichte Unheil abgewendet hat. — Im kalischer Kreise stehen jetzt ein Regiment Infanterie und 4 Batterien Artillerie. Die Infanterie-Regimenter werden alle bis auf 6 Bataillone zu 1000 Mann, pro Regiment, gebracht und es werden dazu theilweise Recruten, theilweise Reservisten aus dem Innern verwendet. Die Offiziere haben neuerdings den Befehl erhalten, ihre Pferde, die sie, um Futter zu ersparen, gewöhnlich im Winter verkaufen, dieses Mal zu behalten und jederzeit marschfertig zu sein. Ueberhaupt scheint man hier für das Frühjahr großartige Vorbereitungen zu machen, und Alle sprechen von einem neuen Kriege. — Der bekannte Kas, welcher anordnete, dem Fürsten Paskiewitsch alle dem Kaiser selbst gebührenden Ehren zu bezeigen, hat in der letzten Zeit im katholischen Publicum zu großem Aergerniß Veranlassung gegeben, und zwar bei der Einweihung der in Warschau neu erbauten prachtvollen katholischen St. Borromäus-Kirche. Bei dem solennen Hochamte, bei welchem der Erzbischof celebrirte, wollte auch der alte Fürst gegenwärtig sein. Die Geistlichen placirten den hohen Gast auf einen Thronessel unter einem Baldachin. Der Bischof saß ihm gegenüber auf einem ähnlichen Sessel. Nach dem Ritual mußten die bei einem solennen Hochamte fungirenden unteren Geistlichen in ihren Ornaten verschiedene Ceremonien vor dem celebrirten Erzbischofe machen; — sie verbeugten sich, knieten vor ihm, beräuchern ihn u. s. w. Nun wurden alle diese Ehrenbezeugungen auch dem schismatischen Fürsten gemacht, und Augenzeugen versichern, daß dieser sonst wahrhaft erhabende Act zu einer dröhligen Komödie wurde, als der kaiserliche Alter ego mit großer Gemüthlichkeit alle Räucherungen und Ehrenbezeugungen wie eine indische Pagode entgegennahm und bloß bei etwas stärkerem Weihrauch das Gesicht komisch verzog.

Spanien.

Madrid den 22. December. (R. Z.) Mon und Narvaez haben sich veröhnt und sind bei der Königin Christine zusammengekommen, um über die Mittel zu berathschlagen, die Intrigen der Schwester Patrocino unschädlich zu machen, welcher die Königin nach Madrid zurückkehren erlaubt hat und welche der König täglich besucht. Die Männer der Regierung und ihre Freunde befürchten ein ähnliches Complot, wie jenes, welches im November auf 24 Stunden ein neues Ministerium herbeiführte. — Ein ministerielles Abendblatt leugnet, daß zwischen unserer Regierung und dem päpstlichen Stuhle Uneinigkeit entstanden sei; das gute Einvernehmen habe noch keinen Augenblick aufgehört. — In seiner neuesten Rede gegen Narvaez hatte Silva geäußert, das Ministerium habe Leute verwendet, welche früher die niedrigsten Beschäftigungen versehen hätten, so unter Andern einen jetzigen Deputirten, der vormals Portier gewesen sei. In der heutigen Sitzung erklärte der Privat-Sekretair von Narvaez, Confeco, daß er die von Silva bezeichnete Person sei, und daß er allerdings in den Tagen des Unglücks sich genöthigt gesehen habe, die Stelle eines Portiers anzunehmen, um seine Mutter ernähren zu können. Seine Rede erregte allgemeine Mürung, und die Kammer gab ihm laut ihre Sympathie kund. Silva selbst bestieg die Tribune und entschuldigte sich gegen Confeco, was jedoch mehrere Deputirte nicht abhielt, einen Antrag auf Verhängung eines Tadel's gegen Silva zu unterzeichnen, der an die Büreaux verwiesen wurde.

Madrid, den 25. December. Die amtliche Ankündigung der Schwangerschaft Isabella's wird nächstens erfolgen. — Die „España“ meldet, daß die Gr-Carlissengenerale Villacal, Zariateguy und Sepelama, ersterer als General-Lieutenant und die zwei anderen als General-Majore, in die Armeeliste wieder eingetragen worden sind. — Der Bericht der Commission der Deputirtenkammer über das Budget kommt am Freitage zur Verlesung und wird wahrscheinlich lange Debatten herbeiführen. — Der „Geraldo“ behauptet, daß der Papst am 2. Januar nach Rom zurückkehren werde; die Mächte hätten jetzt seine von den Revolutionairen ihm entzogene Autorität hergestellt und damit sei die Aufgabe der eingeschrittenen Armeen zu Ende. Auf Madon sind wieder Expeditionstruppen angelangt, so daß nur noch ein kleiner Theil unseres Corps sich in Italien befindet. — Zu Salamanca sind zwei Franzosen wegen Verfertigung falscher Noten ver-

haftet worden. Sie gaben den Ort an, wo sie falsche Noten im Betrage von mehr als 2 Millionen Realen verfertigt hatten.

Portugal.

Lissabon den 21. Decbr. (R. Z.) Die dem Grafen Thomar feindliche Partei bietet alle Kräfte auf, um den Minister zu stürzen. Durch den Beitritt des Herzogs von Salbanha ist die Coalition, welche sich gegen ihn gebildet hat, um ein einflussreiches Mitglied verstärkt worden. Der Herzog ist so weit gegangen, der Königin geradezu den Rath zu geben, Costa Cabral zu entlassen und den Herzog von Palmella an seine Stelle zu setzen. Dieser Vorschlag ist jedoch, wie es heißt, sehr ungnädig aufgenommen worden, und in der That mußte er in hohem Grade seltsam erscheinen, da er von demselben Manne ausging, welcher den Staatsstreich vom 6. October zu Stande gebracht und dadurch den Herzog von Palmella gestürzt hatte. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß Salbanha darauf hingearbeitet, selbst an die Spitze der Verwaltung zu gelangen. Ob ihm dies gelingen wird, steht sehr dahin, da Thomar im höchsten Grade das Vertrauen der Königin genießt und es demnach schwer sein wird, sie zu dem Entschlusse zu vermögen, denjenigen, welchen sie als die festeste Stütze ihres Thrones betrachtet, aus ihrem Rathe zu entfernen.

Türkei.

Smyrna, den 17. December. Das Englische und Französische Geschwader haben bis jetzt nicht die geringste Bewegung gemacht. Ersteres befindet sich noch in Beschika-Bay, letzteres in Bourla. Mit dem letzten Dampfboote von Triest kamen mehrere Familien Auswanderer als Vorläufer anderer von der Rheinprovinz in Preußen hier an, um sich nach Syrien zu begeben und dort geeignete Länderstücken zur Anlegung von Colonieen anzukaufen. Sobald sie etwas Zweckmäßiges gefunden haben, werden sie in ihre Heimath berichten und die übrigen Familien, welche nur auf ihre Antwort warten, zur Nachfolge veranlassen. — Vergangene Woche hat das Marmora-Meer unter heftigem Sturm an schon früher unterminirten Stellen zwischen den Thoren Kunkopu und Jenikapu eine Bresche gerissen, so daß die Mauern einstürzten und die heftig brandenden Wogen bis in die nächsten Straßen schlugen. Glücklicher Weise legte sich das drei Tage lang entseffelte Element, und man konnte den vom Sturm angerichteten Schaden untersuchen und einen Ueberschlag zur Ausbesserung machen. Freilich werden diese Ausbesserungen sehr kostspielig werden, da man theils neue Koste legen, theils die Mauern ganz neu aufbauen muß. Aber abgesehen von dem Nutzen, den diese Mauern dem Staate in Betreff der Ueberwachung der Douane und Steuern gewähren, wäre es im Interesse der Kunst wünschenswerth, wenn die alten ehrwürdigen Mauern Byzanz, ein Meisterwerk alter Baukunst, ausgebessert und noch für spätere Jahrhunderte erhalten würden.

Amerika.

Nach Berichten aus Mexiko ist der gegenwärtige Präsident, Herrera, sehr populär, und Santa Anna hat, fürs Erste wenigstens, nicht viel Aussicht, wieder ans Ruder zu kommen. — Nach Berichten aus Haiti stockte dort der Handel vollständig. Am 16. Novbr. hatte in Port-au-Prince eine Feuersbrunst 75—80 Häuser verzehrt. Der Kaiser Soulongue hatte sich am 24. Novbr. in Jeremie eingeschifft, um sich nach dem östlichen Theile der Insel zu begeben. Die Feindseligkeiten mit San Domingo waren wieder ausgebrochen, und die Flotte des Kaiserthums Haiti hatte Befehl erhalten, in See zu stechen.

Bermischtes.

Die „Daily News“ enthalten unter anderen Actenstücken, aus Widdin datirt, einen Brief des Adjutanten des Generals Damjanich an den General Severe Dourouline, Generalstabsler des Fürsten Paskiewitsch. Das Schreiben lautet: General! Nach der Capitulation Görgey's überandte dieser der Garnison in Arad den Befehl, sich unter den Schutz des russischen Commandanten zu stellen. Ein Kriegsrath, in dieser Angelegenheit zusammen berufen, beschloß den Kampf gegen die Oesterreicher bis zum letzten Augenblicke fortzuführen und inzwischen mit dem russischen General Kuidiger Unterhandlungen anzuknüpfen. Sie, General, wurden hiernach von dem Generalsstabe des Fürsten Paskiewitsch nach Arad gesandt, und mit Ihnen trat ich nun Namens des Generals Damjanich und der Garnison in Unterhandlung. Sie können weder die Versicherungen verweigern haben, die Sie mir gaben, noch Ihre ausdrücklichen und feierlichen Versprechen, die mich bestimmten, Sie in der Festung zu empfangen. Nachdem wir uns von den Sympathien Ihres Kaisers für die ungarische Nation und von seinen Wünschen, uns gegen die Verfolgungen Oesterreichs allenthalben zu schützen, vergewissert hatten, garantirten Sie, Namens Ihres Kaisers, allen jenen, die sich unter russischen Schutz begeben würden, eine vollkommene Amnestie und die Sicherstellung unserer Güter und Waffen. Auf diese feierlich angelobten Versprechen hin haben wir uns ergeben. Wir vertrauten dem Ehrenworte Ihres Souverains, für das Sie garantirten; wir glaubten unbedingt Ihrer Soldaten-Parole. Nun, General! Sie wissen, daß in Folge dieses Vertrauens General Damjanich, der brave Commandant von Arad, den Tod durch Hintersand gestorben ist, und daß diejenigen seiner Offiziere, die dem Beile entkamen, von Allem entblößt, als Gemeine in die italienische Armee eingereiht wurden. Wenn Sie nun von diesen Vorfällen Kunde erhalten, was werden Sie thun, um die Verwünschung zu bannen, die ich auf denjenigen, nach dessen Befehlen, oder auf Ihre Doppelzüngigkeit schleuderte, wenn Sie ohne Befehle gehandelt haben? Gustave Friz.

Nach den neuesten Berichten von Giklaff hat China einen Umfang von 1,298,000 (Engl.) Quadr.-Meilen (drei Fünftel von dem Areal Rußlands) mit einer Bevölkerung von 367,000,000 Seelen. Diese ungeheure Zahl wird weniger überraschen, wenn man bedenkt, daß in China auf den Kopf 2½ Acker, in England und Wales dagegen auf den Kopf nur 2 Acker kommen. Die dichteste Bevölkerung ist in den überaus fruchtbaren See- und Provinzen. Die Regierung existirt von dem Ertrage der Salz- und der Reiszsteuer, der sich freilich in den letzten sechs oder sieben Jahren um ½ vermindert hat. Folge davon ist das Herannahen einer gewaltigen Krisis, zugleich gefördert durch die Unfähigkeit der Behörden, das friedliche Volk im Innern des Landes vor Räubern und Plünderung und die Küsten vor Piraten zu schützen. Es geht eine demokratische Bewegung durch das Chinesische Volk. Das Deficit in den Staats-Einnahmen betrug im vorigen Jahre 15,000,000 Pf. St., so daß der Kaiser die seit Jahrhunderten verfallenen Gold-, Silber- und Kupferminen, wenn auch ohne besonderen Erfolg, wieder in Angriff nehmen ließ. Die Gemeinden leisten den Befehlen des Kaisers systematischen Widerstand, communistische Prediger muntern zur Theilung des Eigenthums auf, „denn der Arme werde immer ärmer und der Reiche immer reicher“ — mit Einem Worte: auch das himmlische Reich unterliegt den Wirkungen der Centralisation und des Despotismus.

Kammer-Verhandlungen.

97te Sitzung der ersten Kammer vom 4. Januar. Der Präsident eröffnete dieselbe um 12 Uhr mit der Anzeige, daß Herr Lemme sein Mandat niedergelegt habe und die H. H. Generalauditeur Friccius und Legationsrath Kupfer neu eingetretten seien. — Zunächst wird über einige zum Bericht der Petitions-Commission gehörige Anträge nochmals abgestimmt und dieselben angenommen. Der Antrag des Abg. Carl rüchlichlich der Bergwerks-gesetzgebung wird verlesen und von dem Antragsteller zurückgezogen, da der Herr Justizminister ankündigt, die Staatsregierung werde bald im Stande sein, einen dem Antrage entsprechenden Gesetzesentwurf einzubringen. Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht, die Abänderung des §. 44. des westpreussischen Provinzialrechts betreffend. Die Commission beantragte unveränderte Annahme des Gesetzes-Entwurfs. Abg. v. Gerlach meint, dieses Gesetz könne nur durch die Preussischen Provinzialstände abgeändert werden. Diesem widerspricht unter Hinweisung auf die Art. 60 und 108 der Verfassung, der Herr Justizminister. Nach einer weiteren Debatte wird der Gesetzes-Entwurf mit großer Majorität angenommen. Die Kammer geht hierauf zum Bericht der Petitions-Commission über. Schluß der Sitzung: 2½ Uhr. Nächste Sitzung: Montag früh 10 Uhr.

78te Sitzung der zweiten Kammer vom 4. Januar.

Die Sitzung wurde heute um 12½ Uhr mit einer Ansprache des Präsidenten, Grafen Schwerin, eröffnet. Preußen im Innern geordnet, nach Außen geachtet, das sei das Ziel; wenn man dahin wirke, erfülle man seine Pflicht, und könne sich leicht des Beifalls entziehen, der der Kammer von mancher Seite her versagt werde. (Bravo.) Eine Zahl Urlaubsgesuche wird verlesen. Ein Todesfall wird gemeldet. Die Abg. v. Uechtritz, Röckeritz, Kersting und Ostermann legen ihr Mandat nieder. Auf der Tagesordnung steht die Interpellation des Abg. v. Mohrschiedt an den Herrn Minister des Unterrichts. Dieselbe betrifft die neu eingetretene Belastung der Schullehrer durch die Klassensteuer. Der Herr Minister bemerkt, daß erst das Unterrichtsgesetz das Minimum des Gehalts und das Maas des Beitrages dazu von Seiten des Staats und der Gemeinde bestimmen müsse, bevor er eine Gesetzes-Vorlage verheizen könne. Bis dahin werde die Regierung das Mögliche thun, und eine Unterstützung da eintreten lassen, wo die neu aufgelegte Klassensteuer drückend sein dürfte.

Der Verordnung, die provisorische Regulirung der gutsherrlichen häuerlichen Verhältnisse in Schlesien betreffend, ertheilt die Kammer ohne Discussion die Genehmigung. Hierauf werden drei Berichte der Petitions-Commission zur Verhandlung gestellt. Der Justizminister legte noch drei Gesetzes-Entwürfe: 1) eine Verordnung, betreffend den Ansaß und die Erhebung der Gerichtskosten, nebst Tarif; 2) eine Verordnung, betreffend die den Justizbeamten für die Beforgung gerichtlicher Geschäfte außerhalb der ordentlichen Gerichtsstelle zu bewilligenden Diäten, Reisekosten und Commissionsgebühren; 3) eine Verordnung über den Ansaß und die Erhebung der Gebühren der Rechtsanwälte und Notarien den Kammern zur Beschlußnahme vor. Schluß der Sitzung 3 Uhr. Nächste Sitzung: Montag 12 Uhr.

Locales etc.

Posen, den 3. Janar. Der hiesige Magistrat hat 11 Lehrern an den hiesigen Elementarschulen bei der Stadtverordneten-Versammlung eine sogenannte Weihnachtsgratification ausgemerkt. Dies geschieht hauptsächlich deshalb, um farglich besoldeten Lehrern eine Aus-hilfe zu gewähren und ihr geringes Gehalt in Anerkennung ihrer Leistungen dadurch einigermaßen zu vergrößern. Zu bedauern ist hierbei, daß dieses Mal mehrere bedürftige und, wie uns bekannt ist, in ihrem Amte nicht nachlässige Lehrer, unberücksichtigt geblieben sind. Dagegen sind, wie dies in früheren Jahren nicht zu geschehen pflegte, auch solche Lehrer, die seit noch nicht einem Jahre hier fungiren, mit Gratification bedacht worden. Bei einer sorgfältigen Erforschung der ökonomischen Verhältnisse der Lehrer und deren Leistungen würden gewiß unrichtige Beurtheilungen vermieden und nur die hülfbedürftigsten Lehrer berücksichtigt worden. Auch in die Erklärung des Magistrats (S. Nr. 299. d. Z.) „daß diejenigen Lehrer, die im vorigen Jahre eine Gehaltserhöhung erhalten hätten, von der Gratification ausgeschlossen seien“ hat sich ein Irrthum eingeschlichen, indem von den 11 mit Gratification bedachten Lehrern deren 8 im vorigen Jahre eine Gehaltserhöhung erhalten haben; 2 gratificirte Lehrer fungirten zur Zeit der Gehaltserhöhung noch nicht an hiesigen Schulen und es bleibt mithin nur Einer von den 11 Gratificirten, dem im vorigen Jahre keine Gehaltserhöhung zu Theil geworden ist.

o Posen, den 3. Januar. (Polizeiliches.) In dem Zeitraum vom 1. November (S. Nr. 256. d. Z.) bis ult. December v. Z. sind hier überhaupt 334 Individuen polizeilich verhaftet worden. Von diesen wurden wegen Raubanfall, Einbruch und Diebstahl 24 männliche und 6 weibliche; wegen Diebstahlsverdacht, Diebeshehlerei und Ankauf gestohlenen Gutes 12 männliche, 3 weibliche; wegen Betrug 2 männliche und 2 weibliche; wegen Widerständigkeit gegen Abgeordnete der Obrigkeit 3 männliche; wegen schwerer körperlicher Verletzung 3 männliche; wegen Störung der nächtlichen Ruhe 5 männliche; wegen quartierlosen und verdächtigen Herumtreibens zur Nachtzeit 71 männliche und 43 weibliche; wegen rückfälligen quartierlosen Herumtreibens und lieberlichen Lebenswandels 80 männliche und 67 weibliche zum Polizei-Arrest gebracht. Bei der ärztlichen Untersuchung ergab sich, daß 7 männliche und 16 weibliche Individuen an Syphilis litten.

z Bromberg, den 3. Jan. Die hiesige Regierung hat angeordnet, daß, da der Verein der Liga polska nicht allein in seinen Statuten, und zwar besonders in den §§. 1, 2. und 3.,*) sondern auch

*) Die einleitenden Titel zu den uns vorliegenden Deutschen Statuten der Polnischen Liga, worin obige §§. enthalten sind, lauten wie folgt:

„Grundsatz. Die Polnische Liga ist eine Vereinigung der materiellen und moralischen Kräfte zur Hebung und Entwicklung der nationalen Interessen und bildet eine über alle Parteien erhabene Verbündung. Titel I. Zweck. §. 1 Die Polnische Liga hat zum Zwecke, die Erhaltung, Vertheidigung, Unterstüzung und Entwicklung der nationalen polnischen Interessen auf öffentlichem und legalem Wege. §. 2. Unter dem Ausdrucke „nationale polnische Interessen“ will man verstanden wissen: die bürgerlichen, politischen und nationalen Rechte der Polen, die Polnische Sprache, die Civilisation der Polnischen Nation, die natürliche Vereinigung der Polen untereinander, ihr notwendiges Bündniß mit der Bergansgehörigkeit und der Geschichte der Nation, die normale Entwicklung aller nationalen Elemente, endlich auch ihr nationales Wohl. §. 3. Der Zweck der Polnischen Liga näher bezeichnet, besteht somit: a) in der Vertheidigung der nationalen Rechte und Freiheiten angeht der Regierung, den Nationalversammlungen, und der öffentlichen Meinung, sowohl im Lande als auch außerhalb des Landes; b) in der Entwicklung der nationalen Bildung durch Bücher, Schulen,

*) Ein anderer Brief meldet uns, daß am 27ten im Caffé Schützberger 26 Deutsche Flüchtlinge verhaftet wurden, von denen die meisten wieder frei gelassen wurden, um am folgenden Tage alle nach dem Innern von Frankreich abzugehen; Doll und mehrere andere seien noch verhaftet.

Ungekommene Fremde.

Vom 5. Januar.

Laut's Hôtel de Rome: Die Gutsb. T. Sänger u. J. Sänger a. Zar...

Markt-Bericht.

Berlin, den 4. Januar.

Am heutigen Markt waren die Preise wie folgt: Weizen nach...

Spiritus loco ohne Faß 14 1/2 Nthlr. verk., pr. Jan. 14 1/2...

Berliner Börse.

Den 4. Januar 1850.

Table with columns: Zinsf., Brief., Gold. Rows include: Preussische freiw. Anleihe, Staats-Schuldenscheine, Seehandlungs-Prämien-Scheine...

Table with columns: Eisenbahn-Actien (voll. eingez.), Berlin-Anhalter A. B., Berlin-Hamburger, Berlin-Potsdam-Magdeb., Berlin-Stettiner...

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

in seinen sonstigen Kundgebungen sich dem Gouvernement feindselig...

+ Inowracław, den 4. Januar. Ein Dragoner der hier garnisonirenden 1. Eskadron 3. Regiments, Namens Remus...

Kinderbewahranstalten; c) in der Kräftigung des öffentlichen Lebens...

Man hört jedoch allgemein, daß diese Statuten nur die offensichtlich...

Verantw. Redakteur: C. G. S. Violet.

Stadt-Theater in Posen.

Morgen Sonntag den 6. Januar: Einmarsch, oder: Der Cardinal und der Günstling; Schauspiel in 5 Aufzügen von A. May.

Bekanntmachung.

Die Servis-Zahlung für die im Monat December v. J. hier einquartiert gewesenen Truppen erfolgt am 8., 9. und 10. dieses Monats.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreis-Gericht zu Posen. Erste Abtheilung - für Civil-Sachen. Das zu Posen auf der Vorstadt Wallischei...

Die dem Aufenthalte nach unbekanntem Gläubiger, nämlich:

- 1) die Anna Catharina (auch Barbara) Minge, jetzt verheiratete Fisch, 2) der Bierschänker Ephraim Gottlieb Sommer...

Dienstag den 8. Januar Vormitt. 10 Uhr werde ich an hiesiger Kreis-Gerichtsstelle: Mahagoni-Möbel, Delgemälde, Kupferstiche, 1 Gas-Lampe...

Höfer, Appell.-Ger.-Ref.

Jagdverpachtung.

Die kleine Jagd auf der zwischen Staroleka und Szapury dicht an der Warthe gelegenen, mit Weiden, Pappeln, Birken...

Dazu habe ich Montag den 4. Februar c. von 10 bis 12 Uhr Mittags im Hôtel de Paris zu Posen einen Termin anberaunt...

Zielonka, den 3. Januar 1850.

Der königliche Oberförster Stahr.

Cigarren-Auktion.

Montag den 7. u. Dienstag den 8. Januar Vormittags von 10, und Nachmittags von 3 Uhr ab, sollen auf dem hiesigen Königl. Steuer-Amt...

Porzellan- u. Glasauktion.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts sollen Donnerstag den 10. Januar und folgende Tage im Gewölbe Markt No. 85. Vormittags von...

10 und Nachmittags von 3 Uhr ab verschiedenes achttes Porzellan, Engl. Glaswaaren und Kapence...

Ein junger Mann, der eine schöne Hand schreibt, der Rechenkunst und der Correspondenz vollkommen mächtig ist...

Breitestraße No. 110.

Cursus der Französischen und Englischen Sprache für Anfänger. Viermal wöchentlich, von 7-8 und von 8-9 Uhr Abends.

Den Mitgliedern der ersten Klasse des hiesigen Beerdigungs-Vereins machen wir bekannt, daß für die von jetzt ab eintretenden Sterbefälle...

Diejenigen, welche ferner der ersten Klasse beizutreten wünschen, wollen sich an das mitunterzeichnete Vorstandsmitglied...

Der Vorstand der ersten Klasse des Beerdigungs-Vereins.

J. Seidemann, Vodel, Kadelbach, K. Reyzner, J. Bogajski, J. Schulz, Dabrowski, Plagwitz, Stühr, J. Scheding, Smeltowski.

Unter Versicherung bedeutender Vortheile wird an thätige Geschäftsleute der Commissions-Verkauf eines leicht gangbaren Artikels...

Im Fichtner'schen Grundstück, Mühlenstraße No. 12, ist die ganze Bel-Etage, die Zimmer mit Tapeten versehen...

Von den weit und breit rühmlichst bekannten und bewährten

Aechten Ohren-Magneten,

welche ein vorzüglich schnelles Heilmittel gegen Kopfleiden aller Art, rheumatische Zahnschmerzen, Ohrenreissen und Harthörigkeit sind...

Borussia.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia in Berlin, vertreten durch den unterzeichneten Haupt-Agenten, so wie durch den Special-Agenten Herrn S. Grunwald...

Benoni Kaskel, Haupt-Agent, Breitestraße No. 22.

Da durch den neuen Lotterie-Plan der Begehr nach Loosen verstärkt worden, so ersuche ich diejenigen Spieler...

Der Ober-Einnehmer L. Pulvermacher, Markt 79.

Wohnungs-Veränderung.

Mein Atelier ist von heute ab: St. Martin No. 3. Parterre rechts neben der St. Martin-Kirche.

Zugleich erlaube ich mir einem kunstsinigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich von jetzt ab auch Unterricht in der Del- und Aquarell-Malerei...

Das Atelier ist täglich von 8 bis 12 und von 2 bis 6 Uhr geöffnet.

Eduard Czarnikow, Historien- und Portrait-Maler aus Berlin.

In der goldenen Kugel, Gerberstraße No. 38, ist die Bäckerei und Pferdeställe nebst Remisen sofort, und vom 1. April ab eine sich zum Geschäft eignende Kellerwohnung zu vermieten.

Im Nowackischen Grundstück Königsstraße No. 2. Parterre zu linker Hand ist eine Wohnung vom 1. April ab zu vermieten.

Eine möblirte Stube ist im Hause No. 28. der Berliner Straße sofort zu vermieten.

Eine möblirte Stube ist Friedrichstraße No. 28. Parterre zu vermieten bei T. Jycklinski.

Eine Wohnung von 2 Stuben nebst Zubehör in der 2. Etage No. 97. am Markte ist vom 1. April ab zu vermieten.

Eine alte nahrhafte Bäckerei nebst sämtlichen Back-Utensilien ist von Ostern ab, auch sofort, zu beziehen. Das Nähere Wallischei No. 56. beim Eigentümer.

Ich wohne jetzt Bäckerstraße Nr. 10. Eduard Jecnicke, Voiteur und gerichtlicher Taxator.

Die Damenputz-Handlung Geschwister Guhraner, vorm. Geschw. Caro, übernimmt Stroh- und Bordüren-Hüte zum Waschen und Modernisieren zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Stroh-, Bordüren-, so wie Rosshaar-Hüte werden bereits angenommen zur Beforgung der Wäsche und Modernisieren von M. Better & Comp.

Ein großer, weißer dreifester Pudelfisch ist zu verkaufen. Wo? ist zu erfahren bei E. Birtel, Jesuitenstr. No. 8.

Feinster orientalischer Räucher-Balsam.

Einige Tropfen davon auf den warmen Ofen oder Blech gegossen, sind hinreichend, das Zimmer mit dem angenehmsten Wohlgeruche anzufüllen...

In bester Güte fortwährend in Commission zu bekommen in Flaschen à 5 Sgr. bei Herrn G. Bielefeld in Posen.

Gute frische Lein- und Kapstuchen, 7 Stück auf den Centner, sind zu billigen Preisen zu haben Breslauerstraße No. 2. bei Jacob Briske.

Den ersten wirklich frischen, großkörnigen, wenig gefalzenen Astrachanischen Caviar

habe ich erhalten und offerire das Pfund zu 1 Nthlr. 5 Sgr.; Warschauer Tafel-Bouillon und Astrach. Zuckerschoten empfiehlt billig

J. Ephraim, Wasserstraße No. 2

Mildpret.

Montag den 7ten Januar bringe ich Hebe, Hasen, Rebhühner und Fasanen nach Posen.

Mein Stand am alten Markt vor dem Wittkowski'schen Hause. N. Höfer, jun.

Frische Hasen à 19 Sgr. bei Stiller.

Odeum.

Sonntag den 6. Januar: Großes Konzert, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Winter. Eröffnung 1/2 6. Anfang 6 Uhr Abends. J. Lambert.